



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Stadt Münster**

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

**Geisberg, Max**

**Münster, 1934**

Ludgeristrasse 25/26, Kloster Ringe

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

## LUDBERISTRASSE 25/26, KLOSTER RINGE HEUTE MAGDALENEN- ODER BÜRGERHOSPITAL

1771: 668; 1785: Ludgeri-Leischaft 165, Kloster, Brauhaus, Krankenhaus, Stallung und Holzhaus. Zugehörig sind die Häuser Ludgeri-Leischaft 273—285 = Harsewinkelgasse 6—17.

LITERATUR. Tibus, Stadt M., S. 287. Ztschr. 18, 111. Schmitz-Kallenberg, *Monasticon Westfaliae*, 1909, S. 58, 20. A. Schmedding, M.A. 13. IX. 1912. E. Hövel, *Kloster Ringe im M.A.* 24. und 26. VII. 1931 mit Angaben über das inzwischen von J. Ketteler durchgearbeitete Archiv Ringe im Stadtarchive.

GESCHICHTLICHES. Beginnhaus, als Filiale des Alten Schwesternhauses 1248 gegründet; letzteres ging nach 1232 ein und wurde vor 1365 mit dem Kloster Ringe verschmolzen. V. Huyskens erwähnt Ztschr. 61, 210 eine Überlieferung, daß ein Johann von Ringe einer seiner Töchter die Wohnung auf der Ludgeristraße vermacht habe. 1491 Tertiariern des hl. Franz, im 17. Jahrhundert zwölf Schwestern. Über den 1613 beginnenden Streit mit dem Provinzial der Observanten und den erfolgreichen Widerstand des Klosters gegen die Einführung der Klarissenregel vgl. Hövel a. a. O. 1688 wurde ein Altar der hl. Franz und Ludwig im Kloster erwähnt, während nach Kerssenbroch (MGQ V 101) um 1573 der Gottesdienst in S. Ludgeri besucht wurde. Im 18. Jahrhundert oblag den Nonnen die Auszierung der von den Magistratspersonen für die Prozession benötigten 38 *Trechteren*; vgl. GR 1746. Durch Kabinettsorder 13. VIII. 1803 zusammen mit dem Kloster Verspoel aufgehoben; die Einkünfte wurden zur Errichtung eines Hospitals bedürftiger weiblicher Personen (im bisherigen Kloster Verspoel) bestimmt, das Gebäude den Dominikanern überwiesen, die ihr Kloster III. 1804 an die Minoriten hatten abtreten müssen. Sie wurden 14. XI. 1811 durch das kaiserliche Dekret aufgehoben. Seit 1821 wurde die Verlegung des Magdalenenhospitals am Spiekerhof in das ehemalige Kloster Ringe geplant. Die Erektionsurkunde datiert nach Ztschr. 18, 113 vom 3. X. 1828. Der Ausbau kostete 8016 Reichstaler, der Bau des Rektorathaus 3000. Das Gebäude wurde 1. V. 1828 bezogen, die auf dem Hofplatze neuerbaute Kapelle II. 1829 eingeweiht. Das nunmehrige Magdalenen- oder Bürgerhospital dient zur Aufnahme katholischer Bürgerwitwer oder Bürgerwitwen; im Jahre 1912 waren es z. B. 16 Männer und 44 Frauen. Eine neue Kapelle wurde 1883/84 erbaut. 1931 wurde mitten durch das alte Klostergebäude eine Straße durchgelegt, welche die Hagedornstraße mit der Ludgeristraße verbindet, ein Durchbruch, der in gleichem Maße eine Förderung des Verkehrs wie eine sehr schwere Schädigung des Stadtbildes bedeutet.

ERLÄUTERUNG. Die Vogelschau Alerdings von 1636 gibt das von Norden nach Süden sich erstreckende, 8,75 m breite und 21 (auf der Ostseite) bzw. 21,66 m lange Haupthaus mit einem breiten, nach Westen gerichteten Anbau wieder. Beide Teile sind noch heute vorhanden. Der nach Süden sich erstreckende Flügel mit dem in der Abb. 626 nicht zur Darstellung kommenden östlichen Anbau stammt ebenso wie das die Besetzung auf der Nordseite abschließende Rektorathaus aus dem Jahre 1828. Der alte, westliche Flügel, der demnach vor 1636 entstanden sein muß, entzieht sich durch seinen neuen Verputz der Beurteilung. Auf der Nordseite des alten Hauses ist der Verputz unterblieben, so daß wenigstens diese eine mächtige Giebelwand eine Vorstellung von der Bedeutung des Hauses gibt (Abb. 625). Das untere, aus dünnen Bruchsteinen erbaute fensterlose Drittel der Giebelwand ist zweifellos ein Rest des ursprünglichen Steinhauses des 13. Jahrhunderts. Der Verputz der Langseiten und der Durchbruch machen es unmöglich, festzustellen, ob dies Steinhaus auch dieselbe Länge wie der Backsteinbau des 15. Jahrhunderts hatte. Die Mitte der Giebelwand nehmen die Kamine ein; in der westlichen Hälfte liegen drei, in späterer Zeit eingebrochene, große Fenster, die das dortige, neuere Treppenhaus beleuchten, während in der östlichen Hälfte erst in Höhe des



Abb. 625. Die Nordseite des Magdalenenhospitals, Ludgerstraße 25/26

Aufnahme 1934

Dachansatzes sich das erste kleine, ursprüngliche Fenster zeigt. In den beiden Bodengeschoßen sind je zwei weitere, zur Mitte zusammenrückende Fensterchen verteilt. Die ausladenden Kragsteine des Giebels zeigen ein einfaches Profil ohne Birnstab, das zusammen mit der steilen Dreiecksilhouette des Daches, der Höhe der unteren Eckstaffeln und den kleinen Fenstern auf ein hohes Alter, etwa Mitte des 15. Jahrhunderts, hinweist. Der obere Abschluß durch den

3\*\*

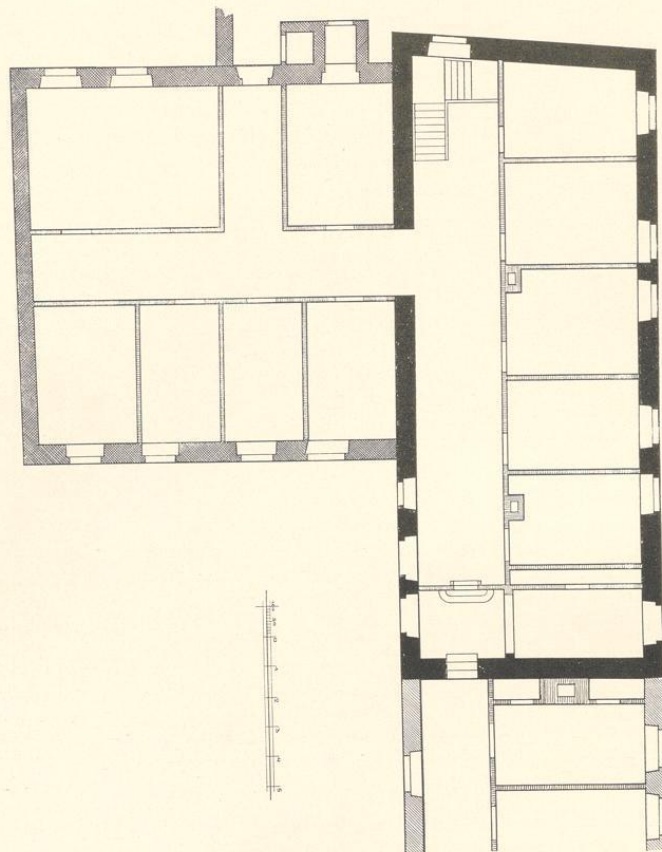


Abb. 626. Grundriß der älteren Teile des Magdalenenhospitals Ludgerstraße 25/26  
Maßstab 1:200. Schwarz: 15. Jahrhundert; gekreuzt: 16. oder Anfang  
17. Jahrhundert; gestrichelt: 1827. Norden oben

Schornstein ist nicht der ursprüngliche. Wasserschläge fehlen in der Nordwand durchaus, doch hat sich ein Stück eines solchen in der verputzten Westwand des dreigeschossigen Hauses erhalten.

An den alten, westlichen Anbau, dessen Abortanlage ein wenig um die Ecke des Haupthauses herumgreift, schließt sich heute das neue Kirchlein auf der Westseite an. Die Flucht der Südwand bildet auch jene des Durchbruchs von 1931, der um so unschöner wirkt, weil er gerade die Stelle, wo beide Häuser zusammenstoßen, für das Auge einer Stütze beraubt.